

ONLINE-KONFERENZ

6. Juli 2023

GENDER UND GENDERN IN SPRACHE UND LITERATUR

- 10:00 – 10:10** Begrüßung und Vorstellungsrunde [**Zeitangabe = UTC+3**]
- 10:10 – 10:30** **MIHAI CRUDU** (Suceava/Bukarest)
„Gender“: Das Wort des Jahres? Zum deutschen Lexem „Gender“ und zu dessen lexikalischer Aktivität
- 10:30 – 10:50** **EMILIA CODARCEA** (Cluj-Napoca)
Gendern in der Rechtssprache. Überlegungen und Beispiele eines geschlechtergerechten Sprachgebrauchs in juristischen und öffentlich-rechtlichen Texten
- 10:50 – 11:10** **KAREL MIKA** (Prag)
Repräsentation nicht heterosexueller Identität bei Autorinnen und Autoren mit Migrationshintergrund
- 11:10 – 11:30** **DORIS COŢA** (Cluj-Napoca)
Iris Wolffs „Leuchtende Schatten“: Ellas und Harriets Freundschafts„liebe“ während des Zweiten Weltkriegs in Rumänien
- 11:30 – 11:50** **CHRISTOPH FLECHL** (Timișoara)
Gleichgeschlechtlich begehrende Antihelden bei Martin Sperr und Bernardo Santareno
- 11:50 – 12:10** PAUSE
- 12:10 – 12:30** **THOMAS SCHNEIDER** (Cluj-Napoca)
Psychotop Prag. Zur männlichen Codierung eines Stadtraums
- 12:30 – 12:50** **ANNALENA MESSNER / CAREN BRENDEL / MARIE-LUISE ENGELMANN** (Heidelberg)
„Wenn der Lehrer im Referendariat schwanger wird...“ Subjekt- und erfahrungszentrierte Ansätze in der Sensibilisierung von Deutsch-als-Fremd-und-Zweitsprache-Lehrkräften für die (De-)Konstruktion von Geschlecht in Sprache
- 12:50 – 13:10** **SANDA IGNAT** (Cluj-Napoca)
Frauen im siebenbürgisch-sächsischen Nachbarschaftswesen. Gendergedanken zu einer jahrhundertealten Tradition der Sachsen in Siebenbürgen
- 13:10 – 13:30** **DANIELA VLADU** (Cluj-Napoca)
Germanistik als Berufung gestern und heute – ein Gespräch mit Prof. em. Dr. Elena Viorel
- 13:30 – offen** Abschlussrunde

Abstracts der Konferenzbeiträge

MIHAI CRUDU

„Gender“: Das Wort des Jahres? Zum deutschen Lexem „Gender“ und zu dessen lexikalischer Aktivität

In meinem linguistisch angelegten Beitrag setze ich mir zum Ziel, das heutzutage allgegenwärtige, nichtsdestoweniger kontroverse Konzept von *Gender* als Einzellexem unter die Lupe zu nehmen. Dabei gehe ich von dessen Etymologie aus und verfolge die ganze lexikalische Entwicklung des Wortes in der deutschen Sprache. Untersucht wird vor allem die Beteiligung des Lexems an weiteren Wortbildungen (z.B. *gendern*, *Genderwahn*, *gendersensibel* u.a.), aber auch – anhand der Korpora mit Presstexten – sein ganzes semantisches Spektrum. So entsteht ein möglichst komplettes linguistisches „Porträt“ des deutschen *Genders*.

EMILIA CODARCEA

Gendern in der Rechtssprache. Überlegungen und Beispiele eines geschlechtergerechten Sprachgebrauchs in juristischen und öffentlich-rechtlichen Texten

Politische Korrektheit und Gleichberechtigung auf allen Ebenen, der sozialen, politischen, beruflichen und sprachlichen Ebene, stehen im Zentrum zahlreicher Debatten, wissenschaftlicher Diskussionen und Untersuchungen, was gleichzeitig zu einer Reihe von Vorschlägen und Maßnahmen zur Beseitigung der Diskriminierung und Gleichstellung möglichst aller sozialen Gruppen und Geschlechter geführt hat. Vorliegende Arbeit hat als Schwerpunkt die sprachliche Ebene, und zwar die soziolinguistischen Merkmale des Genderns im Deutschen. Von besonderem Interesse ist die Frage, ob und wie der geschlechtergerechte Sprachgebrauch gesetzlich geregelt ist bzw. wie in der Rechtssprache gendert wird, da Gesetzestexte sowie öffentlich-rechtliche Amtsschriften bekanntlich geschlechtsinklusiv und sprachpolitisch korrekt formuliert werden müssen. Unter dem Gesichtspunkt der Klarheit, Eindeutigkeit und Lesbarkeit kann dies jedoch zu problematischen Formulierungsfragen führen. Dafür werden im praktischen Teil der Arbeit Beispiele aus juristischen Texten herangezogen, mit dem Ziel, einen zusammenfassenden Überblick über die gesetzlichen Vorschriften und praktischen Gewohnheiten im öffentlich-rechtlichen Sprachgebrauch zu schaffen. Nicht zuletzt werden weitere sich ergebende Schwierigkeiten und untersuchungsbedürftige Aspekte bezüglich des Genderns problematisiert bzw. die heikle Frage angegangen, wie man eindeutig, gendersensibel, leserfreundlich und korrekt formulieren kann, ohne die Sprachdynamik und Verständlichkeit zu verletzen.

KAREL MIKA

Repräsentation nicht heterosexueller Identität bei Autorinnen und Autoren mit Migrationshintergrund

Migrationshintergrund und homosexuelle Identität – zwei große Phänomene in der Literatur, bei deren Kombination es sich nicht nur um die Auseinandersetzung mit der eigenen Homosexualität handelt, sondern die Herkunft mit dem Familienhintergrund für die Identitätsentwicklung eine ebenfalls maßgebende Rolle spielt. Yusuf Yeşilöz ist ein deutschsprachiger Autor aus der Schweiz, geboren und aufgewachsen in der Türkei, kurdischer Herkunft. Am Beispiel des türkischen Familienkonzepts in den Romanen *Hochzeitsflug* und *Wunschplatane* wird deutlich gemacht, welche Auswirkungen die Traditionen und Bräuche auf das Leben der autodiegetischen, retrospektiv erzählenden Hauptfiguren haben. Dargestellt werden die typischen Männlichkeitsbilder, die seit Generationen die Denk- und Verhaltensweisen der Figuren und deren Familien prägen, die Traditionen, die im Zentrum des Geschehens stehen und somit den Hauptkonflikt des Erzählens bilden. Außerdem wird versucht, die zentrale Rolle der patriarchalischen Strukturen in den ausgewählten Werken zu beleuchten.

DORIS COȚA

Iris Wolffs *Leuchtende Schatten: Ellas und Harriets Freundschafts,liebe* während des Zweiten Weltkriegs in Rumänien

Die historischen Ereignisse der Jahre 1943–1944 waren für Rumänien ein Machtspiel der Interessen, eine ‚Alles oder nichts‘-Devise, um die Autonomie Rumäniens zu bewahren und im Spiel der Mächte auf der Gewinnerseite zu stehen. Während des Zweiten Weltkriegs galt das Queer-Thema als Tabu, obwohl es in privaten Zirkeln diskutiert wurde; es drohten Haftbefehle und sogar die Todesstrafe für diejenigen, die darüber nicht nur sprachen, sondern sich damit auch identifizierten. Man sollte die göttliche Schöpfung nicht in Frage stellen und sich nicht von der ‚volkschädlichen Krankheit‘ der Liebe zum selben Geschlecht anstecken lassen. Freundschaft und Liebe waren erlaubt, jedoch ging es darum, die sinnliche Freundschaftslove zu vermeiden. Ella ist Sächsin und Harriet Jüdin, ihre freundschaftliche Liebe ist nicht nur sinnlich, sondern auch gefährlich. Sie sind beste Freundinnen, und was sie, während der genannten Periode, als queer bezeichnen würde, ist der erste richtige Kuss. Der Zweite Weltkrieg reißt die beiden Freundinnen auseinander, und was bleibt, ist das Versprechen des Überlebens und des Weiterlebens. Die Kusszene ist einmalig und führt dazu, dass der Leser, genau an der genannten Szene, seine Perspektive wechseln kann, ob der Kuss ein Freundschaftskuss ist oder ein Merkmal für das Queersein.

CHRISTOPH FLECHL

Gleichgeschlechtlich begehrende Antihelden bei Martin Sperr und Bernardo Santareno

Der Vortrag widmet sich einer komparatistischen Untersuchung der Theaterstücke *Jagdszenen aus Niederbayern* (Martin Sperr) und *O pecado de João Agonia* (Bernardo Santareno). Es handelt sich um zwei sozialkritische Dramen, deren Inhalt der damals gegenwärtigen Gesellschaft einen Spiegel vorhalten wollte. Äußerst explizit erscheint die Kritik auf der literarischen Bühne in Sperrs Werk. Im Gegensatz dazu sah sich Santareno mit dem portugiesischen *Estado Novo* konfrontiert, wobei es ihm mit diesem Stück gelang, die faschistische Zensur zu umgehen. Sowohl dem deutschen als auch dem portugiesischen Werk liegt das gleiche Thema zugrunde, welches dahingehend den Ausgangspunkt der Dramaanalyse darstellt. Nach verbüßter Haftstrafe kehren beide gleichgeschlechtlich begehrenden Antihelden in ihr Heimatdorf zurück. In der Folge mehren sich die Gerüchte über die deviante Natur der Protagonisten und die intakte Gemeinschaft beginnt die Antihelden aus dem sozialen Gefüge auszugrenzen. Anhand der Hauptfiguren soll nachgezeichnet werden, wie der Machtmechanismus (= Heteronormativität) die Subjekte konstruiert und seine Wirkung entfaltet. Die Wende, bei der gleichgeschlechtliches Begehren mit Kindesmissbrauch gleichsetzt wird, markiert den Zeitpunkt, ab dem die Macht die gegebene Ordnung wiederherstellt.

THOMAS SCHNEIDER

Psychotop Prag. Zur männlichen Codierung eines Stadtraums

Der Vortrag untersucht die Projektion von Phantasien und Wünschen auf den Stadtraum Prag, wie sie in Paul Leppins (1878–1945) Roman *Severins Gang in die Finsternis. Ein Prager Gespensterroman* (1914) exemplarisch und bei präziser Lektüre geradezu analytisch deutlich wird. Der Fokus liegt dabei auf der Herausarbeitung des Ineinanders libidinöser und aggressiver Strebungen und dem Versuch, die Genese dieser problematischen Ambivalenz und ihrer Übertragbarkeit auf den aus männlicher Perspektive weiblich codierten Stadtraum nachzuvollziehen. Die sich einer meist mythischen, mystischen oder religiösen Metaphorik bedienenden emotionalen Besetzungen und Aufladungen der Stadt Prag, die seit ihren Anfängen fast ausschließlich von männlichen Autoren stammen (und bis in die unmittelbare Gegenwart monoton von solchen fortgeschrieben werden), werden dabei als *Männerphantasien* im Sinne Klaus Theweleits und damit sowohl in ihrer regressiv-infantilen Dimension wie in dem ihnen inhärenten Gewaltpotential lesbar.

Wenn der Lehrer im Referendariat schwanger wird...

Subjekt- und erfahrungszentrierte Ansätze in der Sensibilisierung von Deutsch-als-Fremd- und Zweitsprache-Lehrkräften für die (De-)Konstruktion von Geschlecht in Sprache

Um die gesellschaftliche Relevanz und Aktualität der Auseinandersetzung mit geschlechterbezogenen Fragestellungen für das Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaF/DaZ) fruchtbar zu machen, präsentiert der Beitrag methodisch-didaktische Überlegungen für eine Weiterbildung von Lehrkräften zum Differenzverhältnis Geschlecht. Dabei wird Geschlecht aus einer machtkritischen Perspektive heraus betrachtet, um Lehrende dazu zu befähigen, die Thematik im (eigenen) Unterricht sowohl zu reflektieren als auch zu thematisieren. An konkreten (Unterrichts-)Beispielen werden insbesondere die Potenziale eines subjekt- und erfahrungszentrierten Ansatzes skizziert, der sich durch Methoden des Perspektivwechsels, der Selbstreflexion und durch Irritationsmomente sowie die Erarbeitung und Aktivierung von Wissen auszeichnet. Thematisch wird auf Geschlecht in Sprache und insbesondere die Aushandlung geschlechtergerechter Sprache sowie die Perspektiven einer geschlechtersensiblen Didaktik im Hinblick auf die Darstellung von ‚Frauen‘ und ‚Männern‘ und deren sprachliche (Un-)Sichtbarkeit fokussiert. Anknüpfungspunkte an eine darüberhinausgehende intersektionale Betrachtung von Geschlecht sowie weiteren Differenzverhältnissen werden aufgezeigt.

SANDA IGNAT

Frauen im siebenbürgisch-sächsischen Nachbarschaftswesen. Gendergedanken zu einer jahrhundertealten Tradition der Sachsen in Siebenbürgen

In meiner Präsentation werfe ich Genderblicke auf Rollen und Aufgaben der Frauen in der überlieferten Institution der Nachbarschaft. Diese heute im Verschwinden begriffene Form des dörflichen Zusammenschlusses war vom Zwecke der gegenseitigen Hilfe getragen und schloss ursprünglich die Häuser einer Straße ein. Bezeichnend für die siebenbürgisch-sächsische nachbarschaftliche Vereinigungsform war vor allem die durch schriftliche Satzungen streng geregelte Lebensordnung dieser Gemeinschaften. Dabei waren es immer nur die Männer, die als Familienoberhäupter vor der Nachbarschaft die Vertretung und Verantwortung für ihr ganzes Haus übernahmen. Das Nachbarschaftsleben verlief unter der Leitung und Aufsicht der gewählten sogenannten „Nachbarväter“, die auf die Einhaltung der vereinbarten Regelungen achteten und das jährliche Treffen der Nachbarschaft organisieren mussten. Frauen durften nicht in diese Position gewählt werden. Der Ehefrau des Nachbarvaters wurde aber die Rolle der Nachbarmutter eingeräumt, die als Gegenstück ihres Mannes sich den Angelegenheiten der weiblichen Angehörigen der Nachbarschaft annahm. Allen Frauen der Nachbarschaft kam einmal jährlich die Beteiligung an den kulinarischen Vorbereitungen für den Nachbarschaftstag zu. In der Stadt Schäßburg wirkten aber lange Zeit getrennte Männer- und Frauennachbarschaften, die ihre eigenen Statuten besaßen und ihre Treffen parallel zueinander organisierten. Auf die Eigenarten dieser Frauennachbarschaften richte ich in meiner Präsentation ein besonderes Augenmerk. Zum Schluss gehe ich auf die gegenwärtige Entwicklung des siebenbürgisch-sächsischen Nachbarschaftswesens in Siebenbürgen und im Ausland insbesondere mit Blick auf die Geschlechterrollen ein.

DANIELA VLADU

Germanistik als Berufung gestern und heute – ein Gespräch mit Prof. em. Dr. Elena Viorel

Elena Viorel hat vor der Wende 1989 in Rumänien Germanistik studiert und war als DaF-Dozentin und Lehrstuhlleiterin des Klausenburger Germanistiklehrstuhls an der Babeş-Bolyai-Universität tätig. Für ihre herausragenden Leistungen in der linguistischen Forschung ist Elena Viorel mit mehreren Preisen in den Geisteswissenschaften ausgezeichnet worden. Im Gespräch erläutert sie ihren Forschungsansatz, die damalige interdisziplinäre Vernetzung an der Babeş-Bolyai-Universität und ihre Tätigkeiten im Ausland. Darüber hinaus äußert sie sich zur aktuellen Situation der Germanistik in Rumänien.